



University
of Glasgow

Methuen, C. (2017) Die europäische Krise und die Kirchen. Eine Perspektive aus dem Vereinigten Königreich. *Una Sancta*, 72(2), pp. 133-145.

There may be differences between this version and the published version. You are advised to consult the publisher's version if you wish to cite from it.

<http://eprints.gla.ac.uk/154035/>

Deposited on: 22 January 2018

Enlighten – Research publications by members of the University of Glasgow_
<http://eprints.gla.ac.uk>

Die europäische Krise und die Religionen

Eine Perspektive aus dem Vereinigten Königreich

Charlotte Methuen

[Accepted version. Final version published in *Una Sancta*, 72 (2017), 133-145.]

Einen Beitrag zu schreiben über die jetzige Situation in dem Vereinigten Königreich in Hinsicht auf der europäischen Krise ist nicht einfach. Zweifellos trägt das Vereinigte Königreich gerade dazu, die schon krisenhafte Situation Europas noch schwieriger zu machen. Am 29. März – zwei Tage vor dem eigentlichen Abgabetermin für diesen Beitrag – setzte die britische Premierministerin Theresa May den Artikel 50 für den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU in Kraft. Am 18. April wurde für den 8. Juni eine Parlamentswahl angekündigt. Aus britischen Sicht kann man nur sagen, dass wir uns gerade im Neuland befinden, vieles ist zurzeit unsicher.

Sehr viele Fragen sind völlig offen. Wie die Verhandlungen zur EU-Austritt laufen werden, wie das neue Verhältnis zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU aussehen wird, ob es immer noch ein Vereinigtes Königreich in der derzeitigen Konstellation geben wird, das ist alles zurzeit ungewiss. Über ein neues Referendum zur schottischen Unabhängigkeit wird verhandelt, der Status der Grenze zwischen Nordirland und der Republik Irland und somit die Situation Nordirlands ist völlig ungeklärt. Wie die Zukunft für die Bauern nach dem Verlust der Gemeinsame Agrarpolitik aussehen wird, für Studierende und WissenschaftlerInnen nach dem vermuteten Ausscheiden aus Erasmus+ und dem European Research Council, für die Rechte von Arbeitnehmern, für die vielen EU-Bürger, die im Vereinigten Königreich leben und arbeiten, für den Umweltschutz und für noch viel, viel mehr ist überhaupt nicht klar. Es ist nicht einmal klar, was auf den Verhandlungstisch kommt und was nicht. Klar ist, dass die Unsicherheit für EU Bürger in Großbritannien und für Briten, die in der EU leben, wächst. Viele EU Bürger, die seit Jahren oder gar Jahrzehnten im Vereinigten Königreich wohnen und bisher keine Aufenthaltsgenehmigung brauchten, fühlen sich nun zutiefst verunsichert, beantragen nun eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis – und werden abgelehnt, weil sie die nötigen Unterlagen nicht haben und als EU-Bürger bisher nicht zu haben brauchten. Briten, die in der EU leben, bangen sich um die gegenseitige Anerkennung von den Gesundheitssystemen innerhalb, um die Rechtsstellung in Renten- und Steuerfragen und vieles mehr. Dieser

Beitrag ist in dieser Situation der Unsicherheit entstanden, der zurzeit den britischen Alltag bestimmt, und kann lediglich über das bisher Geschehene und die Einstellung der Kirchen dazu berichten. Er stellt dar, wie sich in den letzten Jahren die Church of Scotland und die Church of England zur EU und zu Europa verhalten haben, und wie sich diese zwei Nationalkirchen zu der neuen Situation seit dem Referendum äußern.

Das EU Referendum: die regionalen Ergebnisse

Das EU Referendum zeigt ein gespaltenes Land. Die Wahlbeteiligung lag insgesamt bei 72,2%. Davon – wie inzwischen wohl weitgehend bekannt ist – sprachen sich 51,9% für den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU aus; 48,1% wollten in der EU bleiben. Diese durchaus knappe Unterscheidung beim Endergebnis verbirgt wichtige soziale und regionale Unterschiede.¹ Insgesamt stimmten 263 Wahlbezirke für den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU; 119 für das Bleiben. Die fünf Bezirke, die am deutlichsten für den Austritt aus der EU abstimmten, liegen an der englischen Ostküste: Boston (75,6%) und South Holland (73,6%) in Lincolnshire, Castle Point (72,7%) und Thurrock (72,3%) in Essex, und Great Yarmouth (71,5%) in Norfolk.² Die stärksten Stimmen für ein Bleiben waren Gibraltar (95,9%), die Londoner Stadtteile Lambeth (78,6%), Hackney (78,5%) und Haringey (75,6%), und Foyle (78,3%) in Nordirland.³ Insgesamt haben acht Wahlbezirke zu mehr als 70% für en Austritt gestimmt, und 102 zu über 60%.

Regional gesehen stimmten Schottland (62,0%), London (59,9%) und Nordirland (55,8%) für ein Bleiben in der EU. Aber auch hier gab es Differenzierungen. Während jeder Wahlbezirk in Schottland für ein Bleiben in der EU stimmte, waren fünf Wahlbezirke in

¹ Sie verbirgt auch die Tatsache, dass weniger als 40% der Stimmberechtigter für einen Austritt gestimmt haben. Es ist sehr schwierig zu sagen, wie das Ergebnis ausgesehen hätte, falls alle ihre Stimme abgegeben hätten: <http://ukandeu.ac.uk/what-if-everyone-had-voted-in-the-eu-referendum/>. Eine besondere politische Brisanz hängt mit der Tatsache zusammen, dass ca. 74% der britischen Parlamentsabgeordneten dafür waren, in der EU zu bleiben. Die Wahlbezirke für das Referendum waren aber kleiner, als die Wahlbezirke für das Unterhaus. Zusammengerechnet haben lediglich 39% der Parlamentswahlbezirke für ein Bleiben in der EU gestimmt. Die Abgeordnete fühlen sich in dieser Frage verpflichtet, in dieser Frage nach der Mehrheit in ihrem Wahlbezirk zu handeln. Somit ist aus einer Mehrheit von 52% : 48% eine Parlamentsmehrheit von 61% : 39% geworden. Siehe <http://www.businessinsider.de/nomura-2-charts-show-why-remain-mps-wont-oppose-brexit-2016-10?r=UK&IR=T>.

² Siehe <https://ig.ft.com/sites/elections/2016/uk/eu-referendum/>.

³ Siehe <http://www.bbc.com/news/uk-politics-36616028>. Die Financial Times listet die Ergebnisse für die Wahlbezirke in Nordirland nicht separat auf.

London (davon drei in Ost-, eins in Süd- und eins in Westlondon) für den Austritt aus der EU.⁴ In diesen Wahlbezirken haben laut einer Analyse der Zeitung *The Guardian* in der 2015 Parlamentswahl traditionell Labour Wahlbezirke stattdessen für die United Kingdom Independence Party (UKIP) gestimmt.⁵ Innerhalb Nordirlands gab es ebenso in den verschiedenen Wahlkreisen unterschiedliche Ergebnisse,⁶ die die politischen Unterschiede bei der 2016 Wahl der Northern Ireland Assembly grob widerspiegeln: Die Bezirke, die Unionist gewählt haben, haben auch für den Austritt aus der EU gestimmt, während die Bezirke, die Sinn Féin gewählt haben, stimmten auch für ein Bleiben in der EU.⁷

Demographische Unterschiede spielen eine wichtige Rolle. Insgesamt haben mehr Männer als Frauen für einen Austritt aus der EU gestimmt.⁸ Um 60% der 18-35-jährigen haben für ein Bleiben des Vereinigten Königreichs in der EU gestimmt; die Mehrheit der Über-44-Jährigen und der Über-64-Jährigen (letztere zu rund 62%) waren für den Austritt. Wähler ohne Schulabschluss oder mit einem niedrigeren Schulabschluss waren eher für den Austritt (72% bzw. 61%), diejenigen mit abgeschlossenem Universitätsstudium für ein Bleiben (74%). Um Zweidrittel derjenigen, deren Monatseinkommen unter £1.200 liegt, und mehr als Zweidrittel derjenigen, die in einer Sozialwohnung wohnen haben ebenso für den Austritt aus der EU gestimmt. Dieser demographische Befund stimmt allerdings weder für Schottland noch für die britischen Minderheiten, die zu mehr als Zweidrittel (Asian 68%, Black 71%) für ein Bleiben in der EU stimmten.

Anhand des Referendums wurde sehr deutlich, wie David Chillingworth, Primus (Vorsitzender der Bischöfe) der Scottish Episcopal Church direkt nach dem Referendum schrieb, dass „in den letzten Jahren unser Politiker den wichtigsten Fragen in unserem Leben nicht ausreichend Acht gegeben haben.“⁹

⁴ Vgl. z.B. <https://ig.ft.com/sites/elections/2016/uk/eu-referendum/>.

⁵ Vgl. <https://www.theguardian.com/politics/ng-interactive/2016/jun/23/eu-referendum-live-results-and-analysis>.

⁶ Vgl. <http://www.bbc.com/news/uk-northern-ireland-36616830>.

⁷ Für die Wahlergebnisse für die NI Assembly, 2016, vgl. <http://www.ark.ac.uk/elections/>.

⁸ Diese Absatz basiert auf die Analyse von NatCen: Kirby Swales, *Understanding the Leave vote* (http://www.natcen.ac.uk/media/1319222/natcen_brexplanations-report-final-web2.pdf) und die damit verbundenen statistischen Tafeln (www.natcen.ac.uk/media/1319221/understanding-the-leave-vote-formatted-table-annex-final.xlsx).

⁹ Siehe <http://www.scotland.anglican.org/primus-comments-outcome-eu-referendum/#sthash.g37bsEMS.dpuf>.

Die Einstellung der Church of Scotland zur EU und zum Referendum

Im Februar 2016 kurz vor der Bekanntmachung des Referendumstermins gab der Moderator (etwa der Präses) der Church of Scotland in einer Pressemitteilung ein deutliches Votum zur EU:

Die Church of Scotland verlangt eine positive Debatte über die EU, die deren Rolle als Förderer von Frieden, Sicherheit und internationaler Zusammenarbeit wahrnimmt.

Die Kirche stellt fest, dass:

1. ein Referendum stattfinden wird, vielleicht innerhalb von vier Monate.
2. das General Assembly der Church of Scotland seit 1996 die Mitgliedschaft in der EU unterstützt hat.
3. in dieser Zeit der enormen internationalen Herausforderung die Zusammenarbeit über nationale Grenzen hinweg sehr wichtig ist.
4. wir bei dieser folgeschweren Entscheidung Fragen zur Frieden, Sicherheit und internationaler Zusammenarbeit in Betracht nehmen müssen.¹⁰

Bei der General Assembly (etwa einer Generalsynode) im Mai 2016, einen Monat vor dem Referendum, sprach sich die Church of Scotland wieder sehr deutlich für ein Bleiben in der EU aus. Dieses Votum sprach erkannte die EU als Förderer von Frieden, Sicherheit und Versöhnung zwischen den Europäischen Nationen an, stellte fest, dass das Vereinigtes Königreich seit 1973 Mitglied der EU gewesen ist, und befürwortete ein Bleiben des Vereinigten Königreichs in der EU. Er wurde von einer überragenden Mehrheit von 730 aus der ca. 850 Delegierten (d.h. über 85%) unterstützt.

Mit Unterstützung des Scottish Churches Parliamentary Offices und zusammen mit der Baptist Union of Great Britain, der Methodistischen Kirche und der United Reformed Church gab die Church of Scotland Vorbereitungsmaterialien für das Referendum aus: „Think, Pray, Vote: EU Referendum Resources for Churches.“¹¹ Hier wurde die Referendumsfrage – „Sollte das Vereinigtes Königreich Mitglied der EU bleiben oder aus der EU ausscheiden?“ – für die Kirchen uminterpretiert: „Inwiefern unterstützt oder verhindert die Europäische Union unsere Fähigkeit, unsere Nächsten – und somit auch Gott – zu

¹⁰ Church of Scotland Press Release, 20.02.2016:

http://www.churchofscotland.org.uk/news_and_events/news/archive/articles/church_calls_for_positive_debate_on_eu.

¹¹ Siehe: <http://www.scpo.scot/wp-content/uploads/2015/06/think-pray-vote-eu-referendum-resource-1.pdf>.

lieben?“¹² Hierzu wurden drei Leitfragen formuliert, die bei der Diskussion der Themen zu bedenken seien: „Von welchen Nächsten ist die Rede: diejenigen in unseren lokalen Nachbarschaften, in dem Vereinigten Königreich, in Europa, oder in der Welt? Unterstützt die Wirtschaftsunion unseren Beziehungen zu manchen Nationen während sie die Entwicklung anderer Beziehungen verhindert? Hilft uns die Gesetzgebung der EU, unsere christliche Verantwortung auszuleben, oder erschwert sie es uns?“¹³ Grundeinstellung dieser Materialien bilden zwei Voraussetzungen: „Als Christen sind wir dazu berufen, für eine bessere Gesellschaft zu arbeiten, zu leben, und zu beten. Dies bedeutet, sich an den politischen Prozessen zu beteiligen, die unsere Nachbarschaften, unser Land und unsere Welt gestalten.“¹⁴

Sieben Schlüsselthemen wurden genannt, die mit Argumenten aus verschiedenen Perspektiven erläutert und in Verbindung mit Bibeltexten gebracht wurden: Der Europäische Binnenmarkt; Staatshoheit und das Subsidiaritätsprinzip; Bewegungsfreiheit und Freizügigkeit unter EU Bürgern; Arbeitsrecht und Sozialleistungen; Frieden und internationale Beziehungen; Umweltschutz; Landwirtschaft und Lebensmittel. Ziel dieser Materialien war es, eine informierte Diskussion zu ermöglichen. Es wurde davon ausgegangen, dass Christen sich nicht einig seien, sie sollten aber „diese wichtigen Fragen nachdenklich und andächtig angehen“.¹⁵ Die Church of Scotland hat sich schon 1996 in Verbindung mit einem an der General Assembly diskutierten Bericht, „The European Union – Crisis or opportunity“ für die Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs in der EU ausgesprochen. Grund dafür war „die Überzeugung, dass wir lediglich durch die Anerkennung der wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnisse der Nationen und durch das Übertreten enger nationaler Grenzen Frieden und Demokratie erhalten und fördern können und dazu fähig sind, die Kluft zwischen Reich und Arm sowohl innerhalb Europas als auch zwischen der entwickelten Welt und der Dritten Welt zu überwinden.“¹⁶ Diese Einstellung wurde 2002, 2005 und 2014 von der General Assembly bestätigt.

Somit hat sich die Church of Scotland vor dem EU-Referendum – anders als bei dem Referendum zur Unabhängigkeit Schottlands im Jahr 2014 – sehr deutlich positioniert.

¹² Think, Pray, Vote, S. 4.

¹³ Think, Pray, Vote, S. 4.

¹⁴ Think, Pray, Vote, S. 4.

¹⁵ Think, Pray, Vote, S. 3.

¹⁶ Church of Scotland, „The European Union - a Crisis or an Opportunity?“ Abschnitt 4.

Dafür wurde die Kirche kritisiert, sowohl innerhalb der General Assembly als auch hinterher in der Presse.¹⁷ Diese Kritik hat die Church of Scotland bzw. ihre Vertreter nicht davon abgehalten, diese Stellung zur EU weiterhin zu bekräftigen. Das Referendum hat gezeigt, dass die Meinung der General Assembly der Meinung der Mehrheit der schottischen Wähler entsprach, wenn auch die General Assembly Delegierten zu deutlich mehr als 60% ein Bleiben des Vereinigten Königreichs in der EU unterstützt haben. Das heißt, die General Assembly zeigte sich positiver der EU gegenüber als die schottischen Wähler insgesamt.

Hierzu zeichnete sich allerdings in Verbindung mit der Unabhängigkeitsdebatte eine bemerkenswerte Entwicklung ab. Gemäß einer Umfrage vom März 2012 waren die Schotten unentschieden zur Frage der Mitgliedschaft von GB in der EU: 43% wollten in der EU bleiben, 43% wollten austreten.¹⁸ Zu dieser Zeit also spiegelte die Meinung in Schottland nicht unbedingt die Einstellung der Church of Scotland. Im Herbst 2012 ergab sich ein politischer Streit darüber, ob ein unabhängiges Schottland ein Recht auf EU-Mitgliedschaft hätte oder nicht. Im Februar 2013 kam eine weitere Umfrage in Schottland zum Ergebnis, dass 53% der Schotten dafür stimmen würden, dass GB in der EU bleiben sollte, während 34% dagegen wären.¹⁹ Sogar 61% waren der Meinung, dass ein unabhängiges Schottland Mitglied der EU bleiben sollte.²⁰ Dass Schottland bei dem EU Referendum mit 62% für ein Bleiben des Vereinigten Königreichs in der EU stimmte, macht deutlich, dass die Pro-EU Stimmung in Schottland seit 2013 noch weitergewachsen ist.

¹⁷ Vgl. den Bericht über die General Assembly, http://www.churchofscotland.org.uk/news_and_events/news/recent/general_assembly_reaffirms_position_on_european_union, und siehe auch <https://www.premier.org.uk/News/UK/Church-of-Scotland-accused-of-misusing-spiritual-authority-in-EU-vote>.

¹⁸ Vgl. http://cdn.yougov.com/cumulus_uploads/document/w3436dvzzd/Democracy%20Results%20120124%20GB%20sample%20%282%29.pdf, S. 29. Die Einstellung zur EU hatte sich bei dieser Umfrage in England, Schottland und Wales deutlich unterschieden:

	England (3119)	Scotland (1007)	Wales (1034)
withdraw from EU	51	43	46
remain in EU	35	43	38
don't know / would not vote	14	14	17

¹⁹ Vgl. <http://www.ipsos-mori.com/Assets/Docs/Polls/scotland-attitudes-towards-EU-membership-2013-tables.pdf>, pp. 5-8.

²⁰ Ebd. p. 9.

Als im Frühjahr 2017 ein weiteres Referendum zur schottischen Abhängigkeit von Nicola Sturgeon für Winter 2018/19 beantragt wurde, hat die Church of Scotland sich wie schon zum 2014 Referendum neutral gehalten. Richard Frazer, Vorsitzender der Church and Society Council der Church of Scotland erklärte, die Church of Scotland erkenne den “Rechtsanspruch” an, der das Recht des schottischen Volkes bestätigt, die für das Volk am besten geeignete Regierungsform zu bestimmen und habe diesen Rechtsanspruch schon 1989 unterschrieben. Ob die Mehrheit der schottischen Wähler derzeit für ein zweites Unabhängigkeitsreferendum sei, ist allerdings laut Meinungsforschungsanalyse zu bezweifeln.²¹ Deutlich ist, dass eine Entscheidung für oder gegen die EU-Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs mit der Abstimmung für oder gegen die schottische Unabhängigkeit nicht einfach korreliert. Im Gegenteil: nach einer YouGov-Umfrage im Herbst 2016 zu urteilen, wurde die Einstellung zur EU-Mitgliedschaft kaum von der Einstellung zur schottischen Unabhängigkeit bestimmt.²²

		Anzahl	Prozent
Für schottische Unabhängigkeit	in der EU bleiben	673	60,7%
	die EU verlassen	435	39,3%
		Anzahl	Prozent
Gegen schottische Unabhängigkeit	in der EU bleiben	876	62,7%
	die EU verlassen	521	37,3%

Da die Wahlberechtigung für das Unabhängigkeitsreferendum anders definiert war als für das EU-Referendum und die Wahlbeteiligung ganz anders ausfiel, kommt es zu komplizierte Überschneidungen bei einem Vergleich der Ergebnisse der zwei Referenden. So stimmt es sowohl, dass eine höhere Prozentzahl für ein Bleiben des Vereinigten Königreichs in der EU gestimmt hat (62,0%) als für ein Bleiben Schottlands im Vereinigten Königreich (55,3%), als auch, dass mehr Stimmen für das Bleiben Schottlands im Vereinigten Königreich abgegeben

²¹ Vgl. <http://blogs.lse.ac.uk/euoppblog/2017/02/02/why-brexite-failed-to-boost-support-scottish-independence/>. Ende Juni – d.h. direkt nach dem EU-Referendum – sprach sich eine Mehrheit in Schottland für die schottische Unabhängigkeit aus, seit Ende Juli 2016 ist aber die Mehrheit wieder dagegen. Siehe auch (mit Darstellungen verschiedenen Umfragen) <https://medium.com/@anthonybmasters/phantom-polls-and-scottish-referenda-c6939535ec>.

²² Vgl. https://d25d2506sfb94s.cloudfront.net/cumulus_uploads/document/bpmb27tkv/InternalResults_170126_Scotland.pdf. Diese Daten resultieren aus einer Stichprobengröße von 3166, von denen 661 (21%) bei einem oder beiden der Referenden keine Stimme abgegeben hat.

wurden (2,00 Million) als für das Bleiben des Vereinigten Königreichs in der EU (1,66 Million).²³

	Unabhängigkeitsreferendum			EU-Referendum		
	Ja	Nein	Gesamt	Bleiben	Austritt	Gesamt
Stimmen (x1000)	1.618	2.002	3.623	1.661	1.018	2.679
Prozent	44,7%	55,3%		62,0%	38,0%	
Beteiligung			84,59%			67,2%
Wahlberechtigt (x1000)			4.283			3.987

In einer im September 2016 veröffentlichten Stellungnahme zur Position Schottlands in Europa betonte die Church of Scotland die Wichtigkeit der Position Schottlands als „Teil einer internationalen Gemeinschaft“; diese Gemeinschaft „überschreitet nationale Grenzen, um den Frieden und die Demokratie zu fördern und überbrückt die Kluft zwischen Arm und Reich in Europa und in der ganzen Welt.“²⁴ In dieser Stellungnahme verlangt die Church of Scotland einen offenen konsultativen Prozess, der die Leistungen und Absicherungen der EU überprüft und zum größten Teil behält, eine Überprüfung der Gemeinsame Agrarpolitik und der Gemeinsame Fischereipolitik, die Freizügigkeit für alle EU Bürger, und die Absicherung des Status der EU-Bürger, die in Schottland wohnen.²⁵ Sie stellt fest: „Das Vereinigte Königreich und Schottland sind und bleiben ein Teil Europas; es geht jetzt darum zu bestimmen, wie diese Zugehörigkeit ausgedrückt werden kann.“²⁶ Die Werte der EU – Respekt vor Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Respekt vor Menschenrechten – seien weiterhin aufrechtzuerhalten. Die Church of Scotland verlangt „eine klare Vision für die Zukunft Schottlands als eine fairere, gleichberechtigtere und gerechtere Nation in einer faireren, gleichberechtigteren und gerechteren Welt.“²⁷

Klar ist, dass die Church of Scotland sehr deutlich zur Frage der EU-Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs positioniert hat. Bei derzeit stark sinkenden Gottesdienstbesucherzahlen bei der Church of Scotland muss allerdings die Frage allerdings

²³ Vgl. <http://blogs.lse.ac.uk/euoppblog/2017/02/02/why-brexit-failed-to-boost-support-scottish-independence/>.

²⁴ Siehe www.scpo.scot/wp-content/uploads/2016/09/2-Scotlands-Place-in-Europe-SP-European-and-External-Relations-Committee-Sept-2016.docx, S. 1.

²⁵ Ebd. S. 2-3.

²⁶ Ebd., S. 4.

²⁷ Ebd. S. 3.

offenbleiben, inwieweit die Aussagen der Church of Scotland Einfluss auf die schottische Debatte genommen haben.

Die Einstellung der Church of England zur EU und zum Referendum

Die Situation in England ist wesentlich schwieriger zu charakterisieren als die in Schottland. Wie auch die Church of Scotland setzt sich die Church of England auf verschiedenen Ebenen mit europäischen Fragen auseinander. Die „International Presbytery“ (Internationale Synode) der Church of Scotland besteht aus 15 Gemeinden, von denen 12 in Europa liegen.²⁸ Die anglikanische Diözese in Europa (Diocese in Europe) ist in jedem EU-Mitgliedsland und in fast jedem anderen europäischen Land mit über 200 Gottesdienststätten und mehr als 160 Geistlichen vertreten.²⁹ Die zwei Church of England Bischöfe in Europa gehören zur „Europe Group“ des House of Bishops, einer Gruppe von Bischöfen der Church of England, die sich besonders für europäische Angelegenheiten engagieren.³⁰ Sie berichten aber, dass die aus dieser Arbeit gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse in anderen Kreisen der Church of England eher wenig wahrgenommen werden. Die Diözese in Europa wird oft als ein etwas seltsames Phänomen wahrgenommen.

Wie auch die Church of Scotland, die Mitglied der GEKE sowie der KEK ist, hat die Church of England durch ihr ökumenisches Engagement enge Verbindungen zu anderen europäischen Kirchen aufgebaut und in den letzten Jahren vertieft. Im Rahmen der Meissen Erklärung mit der EKD, des Porvoo Abkommens mit den skandinavischen und nordischen lutherischen Kirchen, der Reuilly Erklärung mit den französischen reformierten und lutherischen Kirchen, und des Bonner Abkommens mit den Altkatholiken werden Erfahrungen mitgeteilt und ausgetauscht. Auch durch die Mitgliedschaft in der KEK, deren Präsident zurzeit der anglikanische Bischof Christopher Hill, ehemaliger Bischof von Guildford ist, ist die Church of England an der gemeinsamen Arbeit der europäischen Kirchen beteiligt. In dieser Arbeit geht es nicht nur um die Klärung noch offener theologischer Fragen, sondern um eine gemeinsame Analyse bzw. Bewältigung der Herausforderungen, denen sich die Kirchen in Europa gestellt sehen. So hat z.B. die

²⁸ Siehe: <https://www.europepresbytery.net/index.php/congregations-mainmenu-26>.

²⁹ Siehe: <http://europe.anglican.org/where-we-are/church-locations>.

³⁰ Im Mai 2009 wurde von der Arbeit der Europe Bishops' Panel berichtet: „Engaging with Europe: Turning Hope into Action: A Report from the Church of England's Europe Bishops' Panel“ (<https://www.churchofengland.org/media/39654/gsmisc921.pdf>).

Anglikanisch-Alt-katholische Kommission vor kurzem einen Bericht veröffentlicht zum Thema „Belonging together in Europe“; der vorletzte Fünfjahresbericht der Meissen Kommission hieß: „Identitätsbewusste Kirchen im pluralen Europa.“ Gerade die Meissen Arbeit beschäftigt sich sehr bewusst mit den oft sehr ähnlichen Herausforderungen, vor denen die Church of England und die EKD stehen. Es wird gefragt, wie können wir als Kirchen gemeinsam die Fragen angehen, die uns in der multikulturellen Gesellschaft, in der Säkularisierung, in der Wirtschaftskrise begegnen?

Auf dieser Basis beschäftigt sich die Church of England auch mit den Fragen zu Europa und der EU, bezieht aber bei weitem nicht so deutlich Position wie die Church of Scotland. Im Jahr 2004, im Zusammenhang mit der damaligen Debatte um die europäische Verfassung hat die Church of England eine Stellungnahme zu „The Church of England and Europe“ veröffentlicht, die in der Generalsynode diskutiert wurde.³¹ Hierdurch verpflichtete die Church of England sich dazu, mit anderen Kirchen zusammenzuarbeiten, um das Evangelium zu verkünden, sich für die Zukunft Europas zu engagieren, für die Eintracht und Werte der europäischen Völker, für Frieden und Gerechtigkeit, und dazu, „im Prozess des Gestaltens eines neuen Europas die christliche Stimme zu artikulieren.“³² Aufgrund dieser und anderer, früherer Debatten in der Generalsynode vertritt die Church of England die Position, dass der primäre Zweck der Politik – ob national oder europäisch – die Förderung des menschlichen Wohls und der dafür nötigen Voraussetzungen sei.³³ Ferner wird festgestellt, dass „auch wenn es zu gewissen Merkmalen europäischer Integration – vor allem wegen einer fehlenden demokratischen Grundlage – Bedenken gebe,“ durch das gemeinsame europäischen Projekt „unsere als nach dem Ebenbild Gottes geschaffene

³¹ Vgl. www.churchofengland.org/media/45399/europegsreport.doc.

³² Ebd, §112: “i. To work locally, nationally and internationally with other churches to ensure the most effective presentation of the Gospel, to join in debate and action for the future of Europe, the harmony and values of its peoples, and the building of peace and social justice this continent and beyond.

ii. To engage through all our work, explicitly and implicitly, in promoting the mission and unity of the Church, and to enthuse new generations for that work.

iii. Through the Diocese in Europe, in collaboration with the other Anglican jurisdictions and our ecumenical partners, to support Anglican ministry in Europe.

iv. To continue to articulate the Christian voice in the shaping of the new Europe in fellowship with our partners, with particular emphasis upon sustainable development and tackling world poverty.”

³³ Siehe <http://www.churchofengland.org/our-views/international-affairs/european-affairs.aspx>.

Menschen eigene Neigung zu Kreativität, Geschicklichkeit und Großzügigkeit ... befördert“ wird.³⁴

Im Juni 2012 wurde diese Meinung in einem Beitrag zu einer parlamentarischen Konsultation über die Zukunft der EU und der Mitgliedschaft des UKs präsentiert. Dabei wurde für eine „weniger defensive Haltung“ und ein vertieftes Engagement in Europa, in der EU und in europäischen Angelegenheiten seitens der britischen Regierung plädiert. Es sei nötig, Vertrauen vor allem – aber nicht nur – mit Frankreich und Deutschland wiederaufzubauen.³⁵ Die Reaktionen auf diesen Beitrag in den Medien waren gewaltig. Er wurde als „pro-EU“ schlicht verunglimpft.³⁶ Die Church of England sei keine europäische Kirche, denn die englische Reformation bedeutete ein Bruch mit Europa – so Iain Martin in der *Daily Telegraph*: Sinn des „Act of Settlement“ unter Elizabeth I. im Jahr 1559 sei, dass „England, später Britannien, vor keinem fremden Herrscher niederknien müsse.“³⁷ Solche Stimmen blieben laut: auch im Vorfeld des Referendums wurden den Bischöfen der Church of Englands vorgeworfen, sie übten einen unverhältnismäßigen Einfluss aus und haben sich statt dessen neutral zu halten.³⁸ Daraufhin unterstrich Nick Baines, Bischof vom Leeds und englischer Ko-Vorsitzende der Meissen Kommission, dass die Bischöfe gleichwohl eine pastorale Verantwortung für Menschen auf beiden Seiten dieser Debatte hätten, dies könne aber nicht bedeuten, dass ein Bischof selber neutral sei oder sein solle.³⁹ Der Erzbischof von Canterbury, der sich selber zum Bleiben des Vereinigten Königreichs in der EU bekannt hatte,⁴⁰ betonte, dass es zum EU-Referendum „keine offizielle christliche oder kirchliche

³⁴ Ebd: „These General Synod debates have led the Church to the position that while it has reservations over certain characteristics of European integration, not least its democratic deficit, our propensity as humans created in the image of God to be creative, productive and generous beings has been enhanced by pooling certain elements of national sovereignty in a common European project.“

³⁵ Vgl.

<http://www.publications.parliament.uk/pa/cm201213/cmselect/cmfaff/writev/futunion/feu07.htm>.

³⁶ Vgl. <http://www.christianvoice.org.uk/index.php/the-church-of-englands-foreign-secretary/>.

³⁷ Vgl. http://blogs.telegraph.co.uk/news/iainmartin1/100166323/why-is-the-church-of-england-speaking-up-for-the-eu/?utm_source=dlvr.it&utm_medium=twitter. Leider muss ich als Kirchenhistorikerin bestätigen, dass manche wissenschaftliche Arbeit zur englischen Reformation zu dieser – m.E. völlig falschen – Interpretation beiträgt, in dem sie Reformation in England als eine absolute Sondergeschichte behandelt.

³⁸ Adrian Hilton, „Brexit apocalypse and the Bishop’s nightmare,“ 07.03.2016 (<http://www.reimaginingeurope.co.uk/1572-2/>).

³⁹ Nick Baines, „Nightmares and neutrality,“ 09.03.2016 (<http://www.reimaginingeurope.co.uk/nightmares-and-neutrality/>).

⁴⁰ Siehe <https://www.theguardian.com/politics/2016/jun/12/archbishop-of-canterbury-supports-remain-campaign-in-eu-referendum>.

Einstellung“ gäbe: „Zwei Punkte stehen fest. Jede und jeder von uns sollte die Stimme abgeben, wenn es irgendwie möglich ist. Und nach dem Referendum müssen wir als ein Volk zusammenkommen, damit die Situation, für die wir uns entscheiden, gut funktioniert.“⁴¹ Der Debatte müssen christliche Werte unterliegen: Frieden und Versöhnung, Liebe für die Armen, die Ausländer, für die Fremden. „Die EU kam zusammen in einer vom Krieg unbeschreiblich zerbrochenen Europa und hat ein Kontinent gestaltet, das bis vor Kürzen mehr menschliches Aufblühen, mehr soziale Absicherung als jeher in der europäischen Geschichte.“⁴²

Anders als die Church of Scotland hat die Church of England also keine deutliche Stellungnahme zu dem EU-Referendum, sondern hat bewusst versucht, sich neutral zu verhalten. Aber auch anders als die Church of Scotland hat die Church of England keine Vorbereitungsmaterialien zum Referendum direkt unterstützt. Die Kirchen von Schottland und England haben gemeinsam eine Blogsite eingerichtet, die für Beiträge aller Meinungsrichtungen offen ist.⁴³ Churches Together in Britain and Ireland hat eine Liste von Ressourcen zusammengestellt.⁴⁴ Die Church of England hat sowohl vor als auch nach dem Referendum aufgefordert zu beten:

God of truth,
give us grace to debate the issues in this referendum
with honesty and openness.
Give generosity to those who seek to form opinion
and discernment to those who vote,
that our nation may prosper
and that with all the peoples of Europe
we may work for peace and the common good;
for the sake of Jesus Christ our Lord.
Amen.⁴⁵

Eternal God, Light of the nations,
in Christ you make all things new:
guide our nation in the coming days through the inspiration of your Spirit,
that understanding may put an end to discord and all bitterness.
Give us grace to rebuild bonds of trust

⁴¹ Justin Welby, 12.06.2016 (<http://www.archbishopofcanterbury.org/articles.php/5734/archbishop-justin-welby-on-the-eu-referendum>).

⁴² Ibid.

⁴³ Siehe www.reimaginingeurope.co.uk.

⁴⁴ Siehe <https://ctbi.org.uk/eu-referendum-resources/>.

⁴⁵ Siehe <https://www.churchofengland.org/prayer-worship/topical-prayers/prayer-on-the-occasion-of-the-eu-referendum.aspx>.

that together we may work for the dignity and flourishing of all;
through Jesus Christ our Lord.⁴⁶

Nach dem Bekanntgeben des Referendumsergebnisses stellten die Erzbischöfe von
Canterbury und York fest:

Wir müssen nun neu konzipieren, was es heißt, das Vereinigte Königreich in einer
gegenseitig voneinander abhängigen Welt zu sein, und welche Werte und Tugenden
unsere Beziehungen zu anderen leiten und bestimmen sollten. ... [W]ir müssen uns
nun für die gemeinsame Aufgabe zusammenschließen, ein großzügiges und
vorausschauendes Land zu bauen ... [W]ir müssen gastfreundlich und mitfühlend
bleiben, Brücken und keine Barriere bauen. Viele derjenigen, die unter uns als
Nachbarn, Freunden und Arbeitskollegen wohnen, kommen aus dem Ausland, und
manche werden zutiefst verunsichert werden. Wir müssen mit Zusicherung darauf
reagieren, wir müssen unsere wunderbar mannigfaltige Gesellschaft schätzen, wir
müssen den besonderen Beitrag jeden einzelnen würdigen.⁴⁷

Die Generalsynode der Church of England tagte vom 8. bis zum 12. Juli, keine drei Wochen
nach dem Referendum. Die Synode unterstützte des Votums der Erzbischöfe, in dem sie für
folgenden Antrag stimmte:

‘That this Synod, recognising the result of the recent referendum on the United
Kingdom’s membership of the European Union:
(a) welcome the Archbishops’ call for all to unite in the common task of building a
generous and forward looking country, contributing to human flourishing around the
world, and encourage all members of the Church of England to play their part
actively in partnership with everyone in Civil Society in pursuit of this task; and
(b) commend the work already carried out by the Church in bringing communities
together and recommend that as a minimum every bishop identify a champion in
their diocese to assess what more the Church could so and to make recommendations
for creating stronger and more constructive links between local communities as a
basis for achieving this common task.’⁴⁸

In einem Beitrag zu dieser Debatte, der die sozialen und gesellschaftlichen Spannungen
innerhalb des Vereinigten Königreichs deutlich machte, stellte der Priester Graeme Buttery,
selber Befürworter eines Bleibens in der EU die Meinung vieler seiner Gemeindeglieder und
anderer Bewohner im nordöstlichen Hartlepool dar: „Seit wir der Europäischen Union
beigetreten sind, sind die Schiffswerften versunken, die Zechen sind zusammengebrochen,

⁴⁶ Siehe <https://www.churchofengland.org/prayer-worship/worship/latest-updates/prayers-for-reconciliation-after-the-eu-referendum.aspx>. Auch eine Litanei der Versöhnung wurde vorbereitet.

⁴⁷ Vgl. <https://www.churchofengland.org/media-centre/news/2016/06/statement-from-archbishops-on-eu-referendum-result.aspx>.

⁴⁸ Für die Debatte, siehe „Report of Proceedings 2016, General Synod, July Group of Sessions“
Volume 47, No. 2
(https://www.churchofengland.org/media/3336997/july_2016_report_of_proceedings_w.index.pdf), 5-
26; für den Antrag siehe S. 26.

die Stahlwerke ... gerostet und die Chemiewerke aufgelöst.“ Er forderte: „Schließen wir uns zusammen um Arbeitskräfte, die sich der Tyrannei der Null-Stunden Verträge nicht unterwerfen müssen Schließen wir uns zusammen um ein Bildungswesen, die allen allgemeingültig zugänglich ist ... Lassen wir uns eine Art Anspruch und Hoffnung haben, die keine Unterscheidung Nord/Süd/Ost/West oder sonst kennt.“⁴⁹

Mit großer Wahrscheinlichkeit haben die Bischöfe und der Klerus der Church of England verhältnismäßig stark für ein Bleiben in der EU gestimmt. Eine Synodale, Mitglied des Laienhauses, die für den Austritt gestimmt hatte, sprach sogar von der „Dämonisierung von denjenigen, die einer anderen Meinung vertraten als der Mehrheit innerhalb der Kirche.“⁵⁰ Sie haben aber tagtäglich mit einer Mehrheit von Menschen zu tun, die ihrer Meinung zur EU nicht teilen. Denn nach einer direkt nach dem Referendum durchgeführten YouGov-Umfrage zu beurteilen, stimmte die Mehrheit der Engländer, die ihre kirchliche Zugehörigkeit als „Church of England“ angaben, für den Austritt. Die Umfrage zeigt, dass diejenigen, die sich als „Church of England“ definieren und auch regelmäßig in den Gottesdienst gehen zu 55% für den Austritt aus der EU stimmten. Im Gegensatz stimmten diejenigen selbst-definierte Angehöriger der Church of England, die *nicht* regelmäßig in den Gottesdienst gehen, zu 69% für den Austritt aus der EU.⁵¹ Laut dieser Ergebnisse ist in vielen Teilen Englands eine Kluft zwischen der Leitung und dem Klerus der Church of England einerseits und den Gemeindegliedern andererseits entstanden, die es nun zu überwinden gilt.

Schlussbetrachtung

Noch ist völlig unklar, wie sich der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU gestalten wird. Einfach wird es sicher nicht. Die fehlende Planung und Vision derjenigen, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben, wird sicher noch länger ein Problem sein, auch deshalb, weil Erwartungen erweckt worden sind, die nicht zu erfüllen sind. Dass die National Health Service nicht von einem Zuschuss in Höhe von £350Million pro Woche profitiert wird, wurde sehr schnell klar.⁵² Es gibt viele Anzeichen dafür, dass manche Wähler nicht wussten, wofür sie beim Referendum abstimmen. Der im Januar 2017 veröffentlichten White Paper zum Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU werden politische Ziele genannt, die sich nicht leicht vereinigen lassen werden. So wird darauf

⁴⁹ Ebd., 12.

⁵⁰ Ebd. 20.

⁵¹ Linda Woodhead, „Religion and Brexit“, bisher unveröffentlichter Vortrag bei der British Sociological Association, Sociology of Religions Study Group Conference 2016. Leider gibt es bisher keine ähnliche Statistik zur Church of Scotland.

⁵² Vgl. z.B. <https://www.theguardian.com/politics/2016/sep/10/brexit-camp-abandons-350-million-pound-nhs-pledge>.

erzielt, dass das Vereinigte Königreich im europäischen Binnenmarkt bleibe, die Freizügigkeit von EU-Bürgern aber einschränken bzw. selber bestimmen könne.⁵³

Ich habe diesen Beitrag zum größten Teil in der Karwoche geschrieben, die Woche in der der Jubel des Palmsonntags sich in die Schreie des Karfreitags umwandelt. Die Gefahr sehe ich auch für das Vereinigte Königreich. Es bedarf m.E. einen sehr hohen Grad an politischem Geschick, die sehr gesplante Situation innerhalb des Vereinigten Königreichs – und insbesondere in England – zu versöhnen. Dass auf Leitungsebene die Kirchen von Schottland und England eine solche Versöhnung unterstützen und fördern und dazu beitragen wollen ist deutlich. Mit scheint es, dass durch ihre konsequente Einstellung zur EU, die auf der Grundlage einer ausgeprägten Sozialpolitik basiert, die Church of Scotland eine bessere und überzeugendere Grundlage Strategie dazu entwickelt hat.

⁵³ *The United Kingdom's exit from, and new partnership with, the European Union*, 7: Programmpunkte 5 und 8 (https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/589191/The_United_Kingdoms_exit_from_and_partnership_with_the_EU_Web.pdf).